

# Inhalt

Vorwort .....	7
<b>Teil 1</b>	
<b>Einleitung: James Durham über Kirchenspaltung .....</b>	<b>9</b>
1. <i>JAMES DURHAM</i> .....	11
2. <i>DAS WESEN DER KIRCHE</i> .....	13
3. <i>DAS WESEN VON SPALTUNGEN</i> .....	18
4. <i>BEREICHE DER UNEINIGKEIT</i> .....	23
5. <i>DIE ÜBEL DER UNEINIGKEIT</i> .....	25
6. <i>BEMÜHUNGEN UM EINHEIT</i> .....	28
7. <i>RICHTLINIEN</i> .....	30
8. <i>SCHLUSS</i> .....	33
<b>Teil 2</b>	
<b>Heilung von Spaltungen in der Gemeinde .....</b>	<b>35</b>
1. <i>SPALTUNGEN ZU HEILEN IST ÄUSSERST SCHWIERIG</i> .....	37
2. <i>EINE GESPALTENE GEMEINDE HAT DIE UNBEDINGTE         PFLICHT, WIEDER EINSZUWERDEN</i> .....	38

3. EINHEIT UNTER RECHTGLÄUBIGEN PASTOREN IST MÖGLICH.....	40
4. DAS STREBEN NACH EINHEIT BEDEUTET NICHT EINHEIT IN ALLEN PUNKTEN DES URTEILS UND DER PRAXIS ....	41
5. RICHTLINIEN FÜR EINHEIT .....	45
6. BEIDERSEITIGES ENTGEGENKOMMEN IST NÖTIG.....	51
7. ZEIGT DIE EINE SEITE KEIN ENTGEGENKOMMEN, SOLLTE DIE ANDERE ES DENNOCH TUN .....	61
8. NACHGEBEN IST BESSER ALS ZWIETRACHT.....	62
9. SPALTUNGEN IN DER FRÜHEN KIRCHE ERFOLGTEN NICHT WEGEN DES SYNODALEN VERFAHRENS, SONDERN AUFGRUND DER BESCHLÜSSE .....	64
10. AUSEINANDERSETZUNGEN BEZÜGLICH KIRCHENFÜHRUNG SIND SCHWIERIGER ZU KLÄREN.....	66

# Vorwort

Dieses Buch besteht aus zwei Teilen.

Der erste Teil stellt eine Einleitung in die Gedankenkonzeption des Puritaners James Durham (1622–1658) dar. Dieser wurde ursprünglich am 3. Januar 1978 von Pfarrer Ian Tallach (1936–1979) auf der *Scottish Reformed Studies Conference* in Edinburgh gehalten. Der Vortrag wurde im gleichen Jahr im Bulwark-Magazin abgedruckt; 2019 erfolgte eine erneute Veröffentlichung im Englischen durch *My Soul Concern Publications*. Tallach war Pfarrer in der Free Presbyterian Church of Scotland und versah Pastorate in Dundee, Perth und Stirling.

Der zweite Teil ist ein sprachlich leicht überarbeiteter Auszug aus Durhams Werk unter dem Titel *A Treatise Concerning Scandal* („Eine Abhandlung über das Anstoßnehmen“), worin sich der Puritaner mit der Problematik von Spaltungen in der Gemeinde auseinandersetzt: Er appelliert an einen auf der christlichen Liebe basierenden Umgang in der Gemeinde und analysiert die unterschiedlichen Konfliktfelder. Er formuliert sehr praktische Regeln, anhand derer die Einheit in der Gemeinde bewahrt werden kann. Hierbei hat er insbesondere solche Trennungen mit im Auge, die nicht aufgrund evidenter Irrlehren erfolgen, sondern auf sonstigen Gründen basieren. Leider ist dies auch heute unter biblisch gläubigen Christen nicht unbekannt – wie schnell werden heute theologische Positionen als Irrlehren gebrandmarkt

oder Videos über den Irrtum der anderen gedreht. Wie gering ist oft der Respekt von Christen unterschiedlicher Hintergründe, sobald jemand nicht in allen Erkenntnissen mit ihnen übereinstimmt. Wie scharf gewetzt ist die digitale „Feder“, um andere in der Anonymität des Internets „in den Boden zu rammen“. Wie uneindämmbar ist das Reden übereinander und der Streit in christlichen Ortsgemeinden. Ein Übel, das scheinbar nicht zu beseitigen ist.

Umso wichtiger ist dieses Buch für unsere heutige Zeit. Die seelsorgerlichen Schäden, die sich aus unnötigen Spaltungen ergeben, der Schmerz durch menschliche Verwerfungen unter Geschwistern, der Schaden, der dadurch am Gesamtzeugnis der christlichen Gemeinde verursacht wird, sollte bei allem Eifer in theologischen Detailfragen eng im Blick behalten werden. Lernen wir von diesem Altvater des Glaubens, getreu dem weisen Ausspruch: *Einig in der Hauptsache, verträglich in den Nebensachen.*

Dr. Sebastian Merk

# **Teil 1**

**Einleitung:  
James Durham  
über Kirchenspaltung**

von Ian R. Tallach



## 1. JAMES DURHAM

James Durham wurde 1622 geboren und gehörte zur Pfarrgemeinde von Monifieth in Angus. Nach seiner Bekehrung wurde er an die Blackfriars Church in Glasgow berufen, später an die Inner High Church derselben Stadt (manchmal auch bekannt als die Kathedrale von Glasgow). Durham kann als ein irenischer [um Frieden bemühter] Theologe bezeichnet werden. Es besteht kein Zweifel, dass seine Abhandlung über das Anstoßnehmen ein Ausdruck seiner friedliebenden Natur ist.

Bevor er in das Pfarramt eintrat, so berichtet Howie, war Durham durch Studium und Betrachtung nicht nur ein „erlebensorientierter<sup>1</sup> Christ“ geworden, sondern auch ein sehr gelehrter Mann, „der geschickt debattieren konnte und ein vollkommener Meister polemischer Theologie war. Sein Ruf in dem Teil des Landes, in dem er lebte, war so gut, dass er häufig von den Leuten zum Schiedsrichter erkoren wurde, um Streitigkeiten zu schlichten, die unter ihnen aufkamen; und seiner Entscheidung beugten sich alle gehorsam.“

Howie berichtet weiter, wie Durhams „friedfertige Gesinnung und große Bescheidenheit des Geistes in bemerkenswerter Weise auftraten zu einer Zeit, als die Kirche zwischen den Reso-

---

1 Der Begriff „experiential religion“ bezeichnet im Puritanismus nicht den Reifegrad des Glaubens, sondern die bewusste Betonung von Glaubenserfahrungen; diese werden aber von theologischer und lehrmäßiger Schärfe flankiert.

lutionisten und den Protestanten schwer gespalten war“.<sup>2</sup> Er gab nie ein Urteil ab für die eine oder andere Seite, sondern pflegte zu sagen: „Spaltung ist schlimmer als beides.“ Er wurde von beiden Seiten gleichermaßen respektiert, so dass bei einer Sitzung der Synode in Glasgow, als die gegnerischen Gremien zusammentrafen, beide Seiten Durham zu ihrem Sprecher wählten, doch „er weigerte sich, dies anzunehmen, bis sie sich einigten, was sie daraufhin taten.“

Ich möchte auf eine andere Begebenheit verweisen, die seinen Charakter veranschaulicht: Eines Tages gingen er und Andrew Gray zusammen in den Altarraum der Kathedrale von Glasgow. Durham beobachtete die Menschenmassen, die in den Teil des Gebäudes strömten, in dem Gray gerade predigen wollte, und sagte zu ihm: „Bruder, ich sehe, dass du heute eine vollbesetzte Kirche haben wirst.“ Darauf antwortete Gray: „In der Tat, Bruder, sie sind Narren, dich zu verlassen und zu mir zu kommen.“ „Aber nein“, sagte Durham, „denn niemand kann solche Ehre und solchen Erfolg in seinem Dienst erhalten, es sei denn, sie werden ihm vom Himmel gegeben. Ich freue mich, dass Christus gepredigt wird und dass sein Reich und sein Anliegen an Boden gewinnen; denn ich bin zufrieden, alles oder nichts zu sein, damit Christus alles in allem ist.“

Durham starb 1658, in seinem 36. Lebensjahr. John Carstares,

---

2 Die Begriffe „Resolutionisten“ und „Protestanten“ stammen aus dem Kontext der sogenannten Kriege der Drei Königreiche (1639–1651). Die Partei der schottischen Covenanters, also der Verfechter des Presbyterianismus als Kirchenform in Schottland, spaltete sich über Fragen zur Besetzung öffentlicher Ämter und der Einberufung zum Militär; dies war die erste offizielle Spaltung in der Church of Scotland. In diesem Kontext muss Durhams Werk gesehen werden.

der seine Begräbnispredigt hielt, lobte ihn mit folgenden Worten: „Wisst ihr nicht, dass heute ein Fürst unter den Pastoren gefallen ist – ein treuer und weiser Verwalter, der sehr wohl wusste, wie er den Kindern Gottes ihre Nahrung zur rechten Zeit geben konnte; ein sanfter und freundlicher Seelsorger, ein treuer Mahner und Zu-rechtweiser, ein geschickter Ratgeber in allen Nöten und Schwierigkeiten; in Finsternissen war er Augen für die Blinden, Füße für die Lahmen, ein brennendes und leuchtendes Licht in der dunklen Welt, ein Ausleger des Wortes für Tausende; auf ihn hörten die Menschen, und nach seinen Worten redete niemand mehr.“

## 2. DAS WESEN DER KIRCHE

Der vollständige Titel von Durhams Abhandlung lautet wie folgt: *The Dying Man's Testament to the Church of Scotland, or A Treatise Concerning Scandal, Divided into Four Parts.* [Des Sterbenden Testament an die Kirche Schottlands, oder eine Abhandlung über das Anstoßnehmen, gegliedert in vier Teile.] Der Teil, mit dem wir uns jetzt beschäftigen, ist der vierte: „Concerning Scandalous Divisions“ [„Über anstoßnehmende Spaltungen“]. Robert Blair, der gemeinsam mit Durham eine führende Rolle innehatte bei dem Bemühen, zwischen den entzweiten Brüdern ihrer Kirche Frieden zu stiften, bezeichnet diesen Teil des Werkes als „eine überaus heilsame Abhandlung, voll jener Weisheit, die ‚von oben aufs erste rein, sodann friedsam‘ [Jakobus 3,17 ELB] ist.“ Was ich nun präsentieren werde, ist kaum mehr als eine Zusammenfassung dessen, was Durham über Kirchenspaltung zu sagen hat.

Doch bevor wir mit dem Thema fortfahren, halte ich es für notwendig, Durhams Sicht vom Wesen der Kirche zu skizzieren, und

insbesondere seine Sicht von ihrer allgemeinen Eigenschaften und Einheit. Seine Auffassung von der Katholizität<sup>3</sup> der Kirche und ihrer Einheit sind die Faktoren, die seinen Blick bezüglich Kirchenspaltungen zugrunde liegen. Ohne ein gewisses Verständnis seiner Ekklesiologie können wir seine Abscheu vor Spaltung nicht verstehen. Spaltung und Uneinigkeit in der Kirche war für ihn ein sehr großes Übel, das er als *maximum malum* ansah.

Was war nun Durhams Sicht auf die Kirche? Wie der Titel seiner Abhandlung andeutet, ist die unmittelbare und konkrete Kirche, an die der Autor denkt, natürlich die Kirche Schottlands, und die Spaltungen, mit denen er sich befasst, sind zeitgenössisch; doch die von ihm aufgestellten Richtlinien gelten für alle Zeiten. Mit den obigen Einschränkungen im Sinn wissen wir, dass Durham, wie andere Theologen seiner Zeit auch, die schottische Kirche als Glied eines viel größeren Organismus betrachtete – der einen weltweiten, der katholischen Kirche Christi. Dr. James Walker erklärt in seinem Werk *Theology and Theologians of Scotland* [„Theologie und Theologen Schottlands“], dass „die sichtbare Kirche in der Vorstellung der schottischen Theologen allgemein umfassend ist. Es gibt nicht eine unbegrenzte Anzahl von Pfarr-, Gemeinde- oder Landeskirchen, die gleichsam eine Vielzahl kirchlicher Eigenständigkeiten bilden würden, sondern eine große geistliche Republik, von der diese verschiedenen Organisationen jeweils ein Bestandteil sind. Die sichtbare Kirche ist nicht quasi eine Gattung mit vielen *Unterarten*. Mit dem Staat mag es sich so verhalten, aber die sichtbare Kirche ist ein *totum integrale*, sie ist ein Imperium. Die Kirchen der verschiedenen

---

3 Anmerkung: im Sinne ihres allgemein geltenden Auftrags.

Nationalitäten bilden die Provinzen dieses Reiches; und obwohl sie soweit voneinander unabhängig sind, sind sie doch so sehr eins, dass die Zugehörigkeit zu einer von ihnen die Zugehörigkeit zu allen ist, und die Trennung von einer die Trennung von allen.“

Schaut man sich beispielsweise Durhams *Clavis Cantici* – seinen Kommentar zum Hohelied Salomos – an, so stellt man fest, dass seine Ekklesiologie mit Walkers Einschätzung völlig übereinstimmt. Im Hohelied Salomos 6,2 wird die Frage gestellt: „*Wohin ist dein Geliebter gegangen, du Schönste unter den Frauen?*“ (ELB). Die Antwort ist: „*Mein Geliebter ist in seinen Garten [Singular] hinabgegangen, zu den Würzkrutbeeten, um in den Gärten [Plural] zu weiden und Lilien zu pflücken.*“ Durham schreibt dazu: „Der Ort, an dem Christus ist, wird durch zwei Formulierungen dargestellt: (a) Er ist hinabgestiegen in seinen Garten ... Dieser Garten bedeutet die Kirche ... er umfasst die katholische sichtbare Kirche.“ (b) Dieser Garten wird unterschieden von den „Gärten“, die Durham als „einzelne Kirchen“ versteht. Es ist die weltweite Kirche, die „die Verheißung der Gegenwart Christi hat, wo er immer zu finden ist, und darf nicht verstanden werden als einzelne Kirche, von der nicht geltend gemacht werden kann, dass Christus immer dort sein wird“.

Durhams Auslegung einer anderen Bibelstelle (Hohelied 6,9) geht in die gleiche Richtung. Hier sagt der Bräutigam von seiner Braut: „*Meine Taube, meine Unbefleckte ist nur eine.*“ Sie ist „eine“, kommentiert Durham, „nicht nur in der Einhelligkeit ihrer Zuneigung“, sondern auch in ihrem Wesen. „Somit ist die sichtbare katholische Kirche eine“ – *eine* Taube, „*ein* Garten (wie in Vers 2), der viele Würzkrutbeete umfasst; *eine* Kirche, die sich hier aus vielen Teilkirchen zusammensetzt; und somit ist die Einheit

oder Einigkeit ein besonderes Merkmal für sie, bzw. ein besonderer Bestandteil ihrer Vorzüglichkeit“. Eine kurze Parallele wird zu Offenbarung 2 gezogen, wo Christus die sieben Sterne in seiner Rechten hält und wo gesagt wird, dass er mitten unter den sieben goldenen Leuchtern wandelt, „als ob er einen jeden von ihnen beachten und sich ihnen offenbaren würde.“

Durhams Auffassung von der Katholizität der Kirche ist identisch mit der seiner Amtsbrüder – Rutherford, Dickson, Brown of Wamphray und Gillespie. Sie stehen mit ihm in der Tradition von Knox und den Verfassern des Schottischen Bekenntnisses.<sup>4</sup> In Artikel XVI, *De Ecclesia*, heißt es in diesem Dokument: „Wie wir an *einen* Gott glauben, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, so glauben wir mit allem Ernst, dass von Anbeginn an *eine* Kirche bestand, jetzt besteht und bis zum Ende der Welt bestehen wird.“ Das ist eine wichtige Folgerung: Die Einheit der Kirche ist in der Einheit des Wesens Gottes verwurzelt. In diesem Dokument wird die Kirche trefflich beschrieben als „unbefleckte Braut Christi“.

Die klassische Darstellung der Universalität und Einheit der Kirche findet sich meines Erachtens in Kapitel XV des Westminster-Bekenntnisses, das unser Autor als Pfarrer der Kirche Schottlands unterzeichnen musste. Das Bekenntnis bezieht sich auf die Universalität der unsichtbaren und sichtbaren Kirche; aus den anschließenden Ausführungen wird jedoch deutlich, dass die Geistlichen die sichtbare und die unsichtbare Kirche nicht als

---

4 Glaubensbekenntnis des frühen schottischen Calvinismus (1560), wird auch *Confessio Scotia* genannt. Dies war das offizielle Glaubensbekenntnis der Church of Scotland bis 1647, dann wurde es vom Westminster-Bekenntnis abgelöst.

getrennt betrachteten, sondern als *eine* Kirche unter zwei Aspekten – nämlich ihrer Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit.

Für Durham ist also die Kirche Schottlands, die im Idealfall eine einzige und mit ihren geografischen Grenzen deckungsgleich sein sollte, ein Glied der einen universalen Kirche Christi. Er würde *The Form of Presbyterial Church Government* [„Die Organisationsform der presbyterialen Kirchenleitung“] zustimmen, wo es heißt: „Es gibt eine allgemeine sichtbare Kirche, wie sie im Neuen Testament dargelegt ist.“ Aufgrund des Schwerpunkts, den er auf die Merkmale der Katholizität und Einheit der Kirche legte, musste er kirchliches Schisma mit Abscheu betrachten. Es war in seinen Augen, wie bereits erwähnt, ein *maximum malum*.

Es ist interessant zu beobachten, dass Durham an der Schwelle zur Ewigkeit stand, als er sich mit dem Thema der Spaltung befasste. In den Worten von Blair: „Die Schwäche der verfallenden Hütte war so groß, dass er die Arbeit des Schreibens mit seiner eigenen Hand nicht ausführen konnte, aber da er nun reif war für die Herrlichkeit und die Vorhöfe des Himmels betreten hatte, hauchte er seine weisen und gottesfürchtigen Gedanken in eine geliehene Feder aus.“ Was Durham dazu bewog, seine verbliebene Kraft aufzubringen, um über das Thema zu schreiben, war „die Abscheulichkeit einer skandalösen Spaltung und die Lieblichkeit einer gottgefälligen Einheit.“

### 3. DAS WESEN VON SPALTUNGEN

Als Nächstes möchte ich zusammenfassen, was Durham über anstoßnehmende Spaltungen zu sagen hat. Wir sollen seinen Gebrauch des [englischen] Begriffs *scandalous* [„anstoßnehmend, skandalös“] in seinem neutestamentlichen Sinn verstehen. Paulus schreibt an die Gemeinde zu Korinth: „*Wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit*“ [1.Korinther 1,23]. Die Verkündigung des Kreuzes war für die Juden ein *scandalon*, ein Ärgernis, ein Stein des Anstoßes. Die Hauptbedeutung von *scandalon* ist „eine Falle, ein Fallstrick“. Daher müssen wir „skandalöse“ Spaltungen als solche verstehen, die „zum Straucheln bringen“ und „viele in der Gemeinde zum Stolpern bringen.“

Durham erachtet sie als ebenso schädlich für die Gemeinde wie Skandale in Lehre und Praxis und sieht ihre Anstößigkeit als ebenso nachdrücklich durch das Wort Gottes verurteilt. Er erkennt einen Zusammenhang zwischen Spaltungen und falschen Lehren. Es wird auf 1.Korinther 11,18-19 (ELB) verwiesen: „*Wenn ihr als Versammlung zusammenkommt, höre ich, es seien Spaltungen unter euch, und zum Teil glaube ich es. Denn es müssen auch Parteiungen* [griechisch: αἱρέσεις, Häresien] *unter euch sein.*“ Falsche Lehre bringt Spaltungen hervor; andererseits bringen Spaltungen selbst „Skandale“ hervor, sowohl in der Lehre als auch in der Praxis.

Nach Durhams Definition ist Spaltung eine kirchliche Trennung aus ungerechtfertigten Gründen. An einer Stelle setzt er Spaltung mit Häresie gleich. Er verurteilt natürlich nicht eine Trennung, die auf berechtigten Gründen beruht, wenngleich er